

Wiener Hochschülerschaften gegen Studienreformkonzept der ÖH

AG-Papier nimmt Knock-out Prüfung vorweg

Die Hochschülerschaften an der Technischen Universität Wien (HTU), der HTU Graz und der Universität für Bodenkultur (BOKU) wenden sich gegen das gestern im Zentralausschuß der ÖH beschlossene Studienreformkonzept. Dieses nehme durch die Untergliederung der Studiengänge in drei Phasen, die jeweils mit einer Prüfung abzuschließen seien, die von den Studierenden gefürchtete Knock-

out Prüfung vorweg.

Die Argumentation, Zwischenabschlüsse verbessern die Jobmöglichkeiten für StudienabbrecherInnen, müsse zurückgewiesen werden, da gerade dadurch Anreize geschaffen würden, ein Studium nicht zu Ende zu führen. „Es ist eine Farce, der Problematik der hohen Drop-out Raten durch mit der Forcierung eines „Job-out“ zu begegnen. Die Un-

tergliederung der Studien in drei Abschnitte verstärkt die soziale Selektion noch weiter,“ sagte Michaela Sivich, stellvertretende Vorsitzende der Hochschülerschaft an der BOKU.

Insbesondere Frauen, Studierende mit Kindern und andere sozial Schwache würden eher einen Job annehmen, anstatt das Risiko, als gut gebildete AkademikerInnen keinen Arbeitsplatz zu bekommen, einzugehen. Somit würden kleine Eliten herangebildet, denen dann eine relativ breite Palette postgradualer Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehe. „Anstatt eine Bildungspyramide zu schaffen, sollte man endlich dem Schlagwort der Massenuniversität gerecht werden und sowohl die materielle Ausstattung an die Studierendenzahlen anpassen, als auch entsprechende Betreuungsverhältnisse schaffen.“

Die StudentenvertreterInnen meinten, mit dem beschlossenen Studienreformkonzept der ÖH stehe die dominierende Aktionsgemeinschaft alleine da. Sogar deren Koalitionspartner am ZA, der VSSÖ, haben geschlossen dagegen abgestimmt. Auch die in

der Sitzung anwesende Klubobfrau der Wissenschaftssprecherin der Grünen Alternative, Madeleine Petrovic, habe in einer Wortmeldung von derartigen Experimenten, die der Bundesregierung einen Freibrief für Studienverschärfungen ausstelle, eindringlich gewarnt.

Die beiden Hochschülerschaften wollen sich gemeinsam mit vier Fakultätsvertretungen der Uni Wien (NAWI, GEWI, SOWI, GRUWI) gegen diese Tendenzen in der ÖH wehren. „Immerhin vertreten wir gemeinsam fast 100.000 Wiener Studierende“, sagte Florian Seidl, Fakultätsvertreter an der NAWI, „man kann uns nicht einfach übersehen“.

In einem breiten Bündnis aus verschiedenen Oppositionsfraktionen wolle man gegen die Pläne der AG auftreten.

Besonders viel Resonanz erwarten sich die StudentenvertreterInnen von der von ihnen am 24. November veranstalteten Großdemonstration. Dabei sollen unter anderem auch die Anliegen von Studierenden aus Entwicklungsländern und eine Ausweitung der Mitbestimmung von Studierenden und AssistentInnen vertreten werden.

Walter Haslinger

